

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 51

Artikel: An der transsibirischen Eisenbahn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An der transsibirischen Eisenbahn

Wir saßen am runden Tisch im «Stadthof», ein paar Zürcher, ein paar vom Land und ein halber Ausländer, und unversehens war das Gespräch auf großartigere und bescheidenerne Reiseabenteuer gekommen. Was alles da zum Vorschein kam an kaum glaubhaften Geschichten um Zöllner und Kellner, mit Löwen im Congo, mit Flucht vor dem brennenden Busch – nun ja also – der Ausländer, der eben von Kloten her kam, schilderte die Böen über der Biscaya, immer tausend Meter hinauf, dann wieder tausend Meter hinunter –

Das Unglaublichste aber ist Wullenberger passiert, Sie kennen ja Wullenberger – nun ja also –

«Was Sie da erzählen, ist alles interessant – aber was mir passiert ist, passiert wäre! wenn ich nicht im letzten Moment die Geistesgegenwart gehabt hätte! – Es war vor dem Krieg. Ich fuhr von Tomsk nach Irkutsk – Sie kennen ja vielleicht die transsibirische Bahn? Wir fuhren um 8.45 Uhr in Tomsk ab. Der Express hatte bereits fünfzig Minuten Verspätung, und da dem Zugführer bei jeder nicht eingeholten Verspätung am Lohn abgezogen wird, so fuhr der Zug mit wachsender Geschwindigkeit dem Osten zu. Sibirien ist flach und grau und eintönig und selbst bei der Mitternachtsonne langweilig. Also mit an die zweihundert Kilometer fahren wir da durch die Nacht – So um Mitternacht muß ich – nun ja also – wie ich wieder aus dem WC trete, so schleudert der Zug und ich falle beinah um und was tut der Mensch instinktiv? Nun ja also, ich halt mich an der erstbesten Eisenstange und das



«Das war unser Spielplatz!»

Der Architekt



... er schreibt auf **HERMES**

war die Türfalle der Wagontür, und im nächsten Augenblick hange ich auch schon draußen zwischen Himmel und Erde, die eine Hand am Griff, das andere Bein noch auf dem Trittbrett – der Rock wird weggerissen, die Hosen – mit zweihundert Kilometer saus ich so durch Sibirien, meine Herren! Die Luft wird mir in den Rachen gepreßt, kein Schrei ist möglich, nichts – und da seh ich von weitem auf dem Nebengeleise drei rote Lichter auftauchen – in einer Minute bin ich ein paar Fetzen Kühlfleisch und Blut auf zehn Kilometer verstreut – nun ja also – im letzten Moment, wie mir schon der Gegenzug in die Ohren dröhnt, spring ich vom Trittbrett auf in den Wagen, reiß die Notleine vom Dach herunter, der Zug zittert in allen Fugen und hält still, der Gegenzug brüllt an mir vorüber, aber ich bin gerettet – nun ja also – Schneeweiß und blau gefroren sei ich am

Trittbrett geklebt, sie hätten mich kaum loseisen können, sagten hernach die beiden Schaffner. Ich zahlte jedem im Speisewagen einen Wodka und drückte ihnen einen Rubel in die Hand. Morgens um acht Uhr sind wir in Irkutsk eingetroffen, mit drei Minuten Verspätung – nun ja also –

«Unglaublich!» sagt Ferdinand.

«Aber wahr!» nickt Wullenberger.

Kaspar Freuler

Dozent: «In welcher Verbindung löst sich Gold am raschesten auf?» Student: «In der ehelichen!» OA

